

wohnten zwischen Weser und Aller. Hermann hatte die Römer häufig auf ihren Kriegszügen begleitet, und es war ihm nicht nur das römische Bürgerrecht, sondern auch der Rang eines römischen Ritters verliehen worden. Mit tiefem Schmerz sah er, wie sein Volk unter der Knechtschaft seufzte und sich nach Freiheit sehnte. Da rief er heimlich mehrere Stammesfürsten zusammen und verabredete mit ihnen die Befreiung des Vaterlandes. Varus aber glaubte, Hermann sei im Herzen ein Römer, und lud ihn öfters zu Tische. Er gest, ein römerfreundlicher Deutscher, dem Hermann die Tochter Thusnelba geraubt hatte, warnte Varus und sagte: „Traue Hermann nicht, er ist ein Verräter!“ Aber Varus achtete nicht darauf; denn er hielt die Warnung des „plumpen Deutschen“ für rachsüchtige Verleumdung.

4. **Schlacht im Teutoburger Walde.** 9 n. Chr. Bald darauf erhielt Varus 9 n. Chr. die Kunde von dem Aufstande eines deutschen Stammes an der Ems. Das war



Heimkehr der Deutschen aus der Schlacht im Teutoburger Walde.  
Gemälde von P. Thumann. Photographie-Verlag von Franz Hanfstaengl in München.

so geplant worden, um Varus und sein Heer recht tief in die Wälder hineinzulocken. Arglos brach er aus seinem Lager auf und zog ohne strenge Ordnung und mit vielem Gepäck durch den dichten Wald an der Weser dahin. Hier aber fielen die Germanen aus dem Dickicht des Waldes die Römer an, anfangs einzeln, dann in dichten Haufen. Kämpfend erreichten die Römer einen freien Platz, wo sie ihr Nachtlager aufschlugen. Am folgenden Tage zogen sie weiter und lamen (wahrscheinlich bei Detmold) in den Teutoburger Wald. Der Wald war dicht und voll riesiger Baumstämme. Ein furchtbarer Sturm brauste durch das Dickicht. Der Regen floß in Strömen herab. Der schlüpfrig gewordene Boden und die umgestürzten Baumstämme gestatteten den Römern nur unsichere Schritte. Desto mutiger waren die Deutschen. Aus jedem Busche drangen sie hervor, von jedem Baume schossen sie Pfeile ohne Zahl auf die erschrockenen Römer herab. Erst die Nacht machte dem